

Redaktion täglich
um 6 Uhr früh in der
alten Bräuerlei, Habets-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sillgasse 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Sillgasse 1 (Papierhand-
lung Jol. Krmpotic).
Verantwortlicher Hr. Dr.
Verlag der Bräuerlei des
„Volks Tagblatt“
Dr. W. Krmpotic & Co.,
Verleger:
Kaufmann Hugo Dabel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Oskar Zerkel.

Volks Tagblatt

Preis: 1.50 Bk.
Anzeigenspreise:
1. Linie 10 mm hoch
2. Linie 10 mm hoch
3. Linie 10 mm hoch
4. Linie 10 mm hoch
5. Linie 10 mm hoch
6. Linie 10 mm hoch
7. Linie 10 mm hoch
8. Linie 10 mm hoch
9. Linie 10 mm hoch
10. Linie 10 mm hoch

12. Jahrgang.

Posa, Montag, 7. August 1916.

Nr. 3585.

Fortschritte der Verbündeten in den Karpathen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 6. August. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Front des FML. Erz-
herzog Karl Franz Josef: Im Gebiete des Capul schei-
terten zahlreiche russische Angriffe. Südlich von Sabo-
nica und Zatarow schritten die österreichisch-ungarischen
und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr des
Feindes vorwärts. Die Armee des Generalobersten von
Kövecz wehrte südwestlich von Delatyn starke russische
Vorstöße ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereig-
nisse. — Heeresfront des Gen. F. v. Hindenburg: Bei
Zalosse wird an den Westhängen des Serethstales er-
kämpft und wechselvoll gekämpft. Die verbündeten Trup-
pen des Generals Fay haben in den nunmehr sieg-
reich abgeschlossenen Kämpfen bei Zareze, südlich von
Stobhyna, 4 russische Offiziere, 300 Mann und 5
Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Sponzofront
zielt das starke Artilleriefeuer gegen den Görzer Brücken-
kopf und die Hochfläche von Doborbo mit unermün-
deter Heftigkeit an. Vereinzelt Vorstöße gegen unsere
Stellungen östlich von Redipaglia und bei Selz wur-
den abgewiesen. Unter der gestrigen Beschießung hatte
die Stadt Görz stark zu leiden. Das Spital der barm-
herzigen Brüder wurde durch Vorkreiser zerstört. Mehrere
Personen wurden getötet. An der Tiroler Ostfront
stehen unsere Höhenstellungen im Raume von Pane-
veggio andauernd unter heftigem Geschützfeuer. Einzelne
Vorstöße italienischer Bataillone scheiterten unter den
schweren Verlusten für den Gegner. Südlich des Val
Sugana brach ein kurzer Vorstoß eigener Abteilungen
2 Offiziere, 76 Italiener und 5 Maschinengewehre ein.
Südbaltischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereig-
nisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 6. August. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Am 5. August nachmittags fuhr ein von Südwest
kommendes feindliches Luftschiff in großer Höhe gegen
die Insel Lissa. In der Nähe der Insel fiel es brennend
in die See und sank. Eine Torpedobombenflotte, welche
gleich zur Stelle war, konnte nur mehr einige Trümmer
desselben, darunter Reste der Ballonhülle und einen
Reitungs Schlauch bergen. Trotz langen Suchens konnte
von der Besatzung niemand gefunden und gerettet wer-
den.

R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 6. August. (R.-B. — Wolffbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Kämpfe bei Po-
ziers dauern an. Abends schreiteten feindliche Vor-
angriffe im Faurouz-Walde und hart nördlich der
Somme. Im Moosgebiete entwickelten die Artillerien
starke Tätigkeit. Um das ehemalige Werk Schlanmont
finden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenen-
zahl im Feuerabschnitt ist auf 16 Offiziere, 576 Mann
gestiegen. Im Chaptirewalde machten wir gestern weitere
Fortschritte. Hier sind an unermüdeten Gefangenen
3 Offiziere, 227 Mann in unsere Hand gefallen. Zwei
feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeld-
marschalls Hindenburg: Eine südlich von Zareze am
Stochof vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde
gesäubert. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 4 Offiziere,
300 Mann sind gefangen genommen und 5 Maschin-
gewehre erbeutet. Bei und nordwestlich von Zalosse

haben die Russen das westliche Serethufer gewonnen.
— Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl
Franz Josef: Bei der Armee des Generals Grafen
Bothmer fanden Vorkämpfe ohne besondere Bedeu-
tung statt. Die Erfolge der deutschen Truppen in den
Karpathen wurden erweitert.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 5. August. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Im Zentrum erneuerten die Russen
ihre Angriffe gegen unsere Stellungen, die 22 Kilometer
westlich Ergizan bis 11 Kilometer westlich Kılıd
in einer ungefähr nördlichen Linie gelegen sind und eine
Frontbreite von ungefähr 60 Kilometer besitzen. In
einigen Abschnitten ist der Kampf erbittert. Wir nahmen
durch Bajonetangriff Teile der Stellungen wieder, in
denen es dem Feinde gelungen war, Fuß zu fassen. Am
linken Flügel nichts Bemerkenswertes.

Agopitische Front: Am 3. August vormittags be-
festigten unsere vorgeschobenen Truppen die Linie Erabin
— Kalia — Abutel und fühlten mit Erkundigungsabtei-
lungen bis in die Umgebung Konani bis auf 8 Kilo-
meter nordöstlich Kafia vor. Westlich von Suez fand
ein kleineres Gefecht zwischen einer unserer Vorpostsab-
teilungen und feindlichen Kavallerieabteilungen statt.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

London, 3. August. Amtlicher Bericht von Mit-
ttag abends. Die Lage ist unverändert. Die feindliche
Artillerie war im Wäldchen von Kronos tätig. Sonst
war der Tag verhältnismäßig ruhig. Unsere Artillerie
zerstörte nach 24stündigem Zusammenwirken mit dem
Fliegerkorps sieben Geschützstellungen und sechs Muni-
tionslager nahe bei Grandcourt und Geschützstellungen
an anderen Frontteilen. Wenige feindliche Flugzeuge
überflogen unsere Linien eine kurze Strecke und wurden
rasch zurückgedrückt. Ein Flugzeug stürzte ab, ein zweites
wurde beschädigt. Der Feind scheint darauf bedacht
zu sein, einen Luftkampf zu vermeiden. — Amtlicher
Bericht des Generals Haig. Westlich von Pozieres sind
wir weiter vorgegangen.

Petersburg, 3. August. Amtlicher Nachmit-
tagsbericht vom 2. August 1916. Westfront: In einigen
Stellen Artillerie- und Infanterieangriffe. Versuche schwacher
feindlicher Abteilungen, unsere Linien anzugreifen, wur-
den sämtlich durch unser Feuer abgewiesen. Ein feind-
liches Flugzeug wurde bei Uffez (18 Kilometer west-
lich Luck) an der Chaussee Wladimir Wolynsk — Luck
einen Verwundetentransport mit Bomben, wobei wie-
derum mehr als 20 Mann getötet oder verwundet wur-
den, und das Divisions-Lazarett in Uffez, wo ein Kran-
kenwärter getötet und andere verwundet wurden. —
Kaukasus: Unser Vormarsch wird weiter fortgesetzt. —
Amtlicher Bericht vom 2. August, abends. Westfront
und Kaukasus: Die Lage ist unverändert.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Posa, 5. August 1916.

Das Gesamtbild der Operationen auf den ver-
schiedenen Kriegsschauplätzen hat sich nicht geändert.
Im Nordosten schreitet der Angriff der Verbündeten
im Karpathengebiet günstig fort, während der Feind
nach wie vor einen Druck auf den Abschnitt zwischen
Brestezko und Zalosse ausübt. Im Westen sind die
wechselvollen Kämpfe im Abschnitt von Verbun nach
nicht zum Abschluß gekommen. Ebenso wird bei Po-
ziers seit zwei Tagen erbittert gekämpft.

An der Südwostfront hat nach den großen italie-
nischen Angriffen gegen das Daberboplateau wieder die

Artilleriebeschießung durch den Feind eingesetzt. Sonst
keine Ereignisse von Belang.

Der Seekrieg.

Berlin, 5. August. (R.-B.) Das Wolffbureau
teilt mit: Vormittags wurde in der Nähe der spani-
schen Küste ein feindliches Kampfflugzeug durch eines
unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum
Kampfe gestellt, zum Absturz gebracht und vollständig
vernichtet. Damit vernichtete Leutnant Bönsch das vierte
feindliche Flugzeug. Vom Seeflugzeug aus zwang er
vor einigen Tagen einen weiteren Gegner durch Ma-
schinengewehrfestfeuer zur Notlandung dicht hinter der
feindlichen Linie.

London, 5. August. (R.-B.) Die englischen
Dampfer „Tottenham“ und „Savonian“, der italienische
Dampfer „Sienna“ und der griechische Dampfer „Tri-
coultis“ wurden versenkt. Die Flottenagentur meldet, daß
die Goelleten „Ermentide“ und „Fortuna“, sowie die
Dampfer „Badgerhan“ und „Joo“ versenkt wurden.
Die Besatzungen befinden sich in Sicherheit.

Lugano, 5. August. (R.-B.) Das italienische
Segefschiff „Rosario“, mit einer Holzladung von Li-
vorno nach Venedig unterwegs, wurde versenkt.

Zur Kriegslage.

Wien, 5. August. (R.-B.) Das Kriegspressquar-
tier berichtet: Italienische Verlautbarungen beschuldigen
wiederholt die österreichisch-ungarische Armee barbari-
scher Kriegsführung unter Herabhebung des gestifteten
Benehmens der italienischen Truppen in Feindesland.
Der erbeutete Befehl des ersten italienischen Armeekom-
mandos vom 10. November 1915 lautet nun wiederum
(!) die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, Akte
von Bandendiebstahl und Plünderungen seitens der ita-
lienischen Truppen in besetzten Gebieten zu verbieten.
„Künftig sind, wenn Städte oder Dörfer in feind-
lichen Gebieten besetzt werden sollen, rechtzeitige Ver-
fügungen zu treffen, damit solche schwere Unzulässig-
keiten nicht mehr (!) sich wiederholen. An der Ver-
hütung der Unzulässigkeiten haben auch die ein-
gestellten Karabinierabteilungen mitzuwirken. Gezeichnet:
Armeekommandant Brusati.“

Aus den Ländern des Vierverbundes.

Frankfurt a. M., 5. August. (R.-B.) Die
„Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Nach
verlässlichen Nachrichten tauchten wesentliche Meinungs-
verschiedenheiten zwischen England und Rußland be-
züglich Persiens auf. Kurze Zeit nach der Kapitulation
des Generals Townshend ließ England in Petersburg
den dringenden Wunsch nach Entfernung der russischen
Truppen aus der englischen Einfluszone Südpersiens
durchblicken. Sazonow willigte trotz großer Widerstände
russischer militärischer Stellen erst zögernd ein. Sürmer
suchte nach dem Sturze Sazonows die Ausführung
des von Sazonow eingegangenen Versprechens zu durch-
kreuzen. Es ist kein höherer Zufall, daß die englische
Gesandtschaft in Teheran seit einigen Wochen ihren
Sommerfisch das erste Mal in Spähen auffischte.

London, 5. August. (R.-B.) Der nach der Hin-
richtung Casements veröffentlichte amtliche Bericht be-
sagt: Die Regierung kam nach dem Prozeß in Besitz
von Beweismitteln, daß Casement eine Hebereikeinfahrt
mit der deutschen Regierung schloß, welche ausdrücklich
bestimmte, daß die irische Brigade, die Casement aus
den Gefangenen zu bilden versuchte, in Ägypten Ver-
wendung hätte finden sollen.

Budapest, 5. August. „Az Est“ meldet aus
Bukarest: Die durch den russischen Einbruch in Ma-
mornica verursachten Schäden sind durch eine Kom-
mission festgestellt worden. Die russische Regierung er-
kannte die Verpflichtung zum Schadenersatz an. Die

Kommission hat sich nach Mamornica begeben, um die Erfolgebeiträge an die Bevölkerung auszugeben.

Die Neutrafen.

Washington, 5. August. (A.-B.) Die amerikanischen Konsuln in Italien erstreiten den Auftrag, sich über die Umstände zu unterrichten, unter denen der Dampfer „Le Timbro“ vom Unterboord vernichtet wurde.

Vom Tage.

Verordnung betreffend die sanitätspolizeiliche Überwachung des Obst- und Gemüseverkehrs. Mit Rücksicht auf die in der Stadt Triest aufgetretenen Typhusfälle findet die Sanitätshoheit behufs Vermeidung von Verschleppungen anzuordnen, daß Sendungen von Obst und Gemüse nach Orten außerhalb des Küstenlandes nur mit Bewilligung der zuständigen Behörde erster Instanz stattfinden dürfen. Überretungen dieser Vorschrift werden nach dem Gesetze vom 14. April 1913, R.O.V. Nr. 67, sofern nicht die allgemeinen Strafsätze in Anwendung kommen, von der polizeilichen Behörde mit Geldstrafen bis zu 200 Kr., bzw. Arreststrafen bis zu 14 Tagen bestraft. Der k. k. Statthalter: Dr. Freiherr von Fries-Schia in p.

Belohnung der Schweinezucht in Steien. Der Landeslandwirth in Steien hat die Absicht, circa 480 Stück Zuchtschweine (Zuchtböer und Zuchtweibchen) anzukaufen und selbe an verlässliche Züchter im Lande anzuvertrauen. Der Schweinestand ist infolge der Kriegsergebnisse bedeutend herabgemindert worden und es erweist sich als unbedingt notwendig, diesen Stand möglichst zu erhöhen. Da die hierzu erforderlichen Geldmittel nicht unbedeutend sind (200.000 Kr.), hat sich der Landeslandwirth an das k. k. Ministerium für Land- und Forstwirtschaft an das k. k. Ministerium für Land- und Forstwirtschaft und an die Landesverwaltungscommission um ländliche Unterstützung dieser Aktion gewendet. Der Präsident der Landesverwaltungscommission Josef Kaszian hat persönlich beim k. k. Ministerium für Land- und Forstwirtschaft wohlwollende Entgegenkommen gebeten, und die Versicherung erhalten, daß dieses eines der wichtigsten Interessen des Landes betreffende Unternehmen, von der Regierung nach Möglichkeit gefördert werden wird. Auch an Seine Excellenz den Herren Statthalter in Steien ist die Landesverwaltungscommission mit der Bitte um Befürwortung obigen Unterstützungsantrages herangetreten und wie jener überzeugt, daß es seiner Excellenz, dem die Interessen Steiens sehr am Herzen liegen, gelingen wird, durch seinen großen Einfluß, die fragliche Aktion an den maßgebenden Stellen erfolgreich zu unterstützen. Der Präsident: Kaszian m. p.

Ein Kriegswirtschaftsverband der Preßheindustrie. Durch eine Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern wurde ein Kriegswirtschaftsverband der Preßheindustrie errichtet, welchem alle Preßhefe erzeugenden Unternehmen angeschlossen. Die Hauptaufgaben dieses Verbandes sind die Versorgung der Preßheindustrie mit den zur Preßheferzeugung erforderlichen Rohstoffen, insbesondere mit Getreide, Rohzucker, Malzkeimen usw., sowie die Verteilung dieser Rohstoffe unter die einzelnen Betriebe. Gleichzeitig wird dem Kriegswirtschaftsverbande die Regelung der Produktion und des Absatzes von Preßhefe, sowie die Mitwirkung bei der Lösung aller die Preßheindustrie betreffenden Fragen, insbesondere jener, welche sich beim Uebergange zur Friedenswirtschaft ergeben sollten, übertragen. Die Organe des Verbandes sind die Verbandsspernverwaltung, welche sich aus den Vertretern der verbandsangehörigen Unternehmen zusammensetzt, und die Verbandsleitung, welche aus neun, vom Handelsminister aus dem Kreise der verbandsangehörigen ernannten Mitgliedern besteht. Der Sitz des Kriegswirtschaftsverbandes der Preßheindustrie befindet sich in Wien, 9. Bez., Porzellangasse 7.

Das Volksfest auf dem Monte Cane. Das geistliche Volksfest auf dem Monte Cane ist in jeder Hinsicht gut ausgefallen. Auch diesmal war das Fest von Herrn Smaha bestens organisiert worden und die zahlreich erschienenen Gäste konnten sich weder über Mangel an Zeitvertreib noch über ungenügende Versorgung der Bistfische beklagen. Somit eine sehr gelungene Sommerveranstaltung, wie wir uns ihrer viele wünschen und die außerdem unsere Wohltätigkeitsfonds wieder um ein erhebliches Summen bereichert hat!

Militärisches.

Flottenadmirals-Lagesbefehl Nr. 219. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Felner. Aerztl. Inspektion: Maj. S. M. S. „Bellona“ Einteilungsarzt a. D. Dr. Schada; im Marinehospital Einteilungsarzt d. R. Dr. v. Marochino.

Auszeichnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst anzubekunden, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Einteilungsarzt

mit Titel und Charakter d. R. Oskar Kitter, v. Gahr, Kommandanten eines österr. österreichischen Schiffsbaukontors.

Umwandlung italienischer Handelschiffe in Kriegschiffe. Das k. u. k. Ministerium des k. u. k. Heeres und des Meeres gibt bekannt, daß der italienische Dampfer „Mireto Cappellani“ der toskanischen Schiffahrtsgesellschaft mit 1. Mai 1916 in ein Kriegsschiff umgewandelt und ein solches in die königliche Kriegsmarine eingereiht wurde.

Feldzulagen der im Stappenbereich befindlichen Soldaten oder erkrankten Soldaten. Das Kriegsministerium hat auf Anfragen bekanntgegeben, daß während der Felddienstleistung verwundete und erkrankte Soldaten und Sanitätspersonal, so lange sie sich in den obigen Sanitätsanstalten oder in Privatquartieren, bzw. im Urlaub aus Gesundheitsrückgründen im Stappenbereich befinden, im Fortzuge der Feldzulage bleiben. Die jetzigezeit erlassenen Bestimmungen hinsichtlich der Einstellung der Feldzulage gelten nur für die im Stappenbereich befindlichen solchen Personen.

Von welcher Seite werden die Zulagen für Tapferkeitsmedaillen ausbezahlt? Auf vielfach eintreffende Anfragen hin sei aufmerksam gemacht, daß nach den Verfügungen des Kriegsministeriums jene Bezugsberechtigten, denen von staatlichen oder Hofdienststellen fortlaufend regelmäßig wiederkehrende Gehältern flüssig gemacht werden, die Zulagen für Tapferkeitsmedaillen gleichzeitig mit diesen Gehältern erhalten. Unter „staatlichen Dienststellen“ sind Militär- und Zivilstellen einschließlich der Staatsbahnen zu verstehen. Allen übrigen Bezugsberechtigten sind die Zulagen nur durch die mit Rücksicht auf den Aufenthaltsort zuständigen Pensionsliquidatoren des Heeres zu erfolgen. Vor der im Jahre 1914 erfolgten Neuordnung der Tapferkeitsmedaillenzulagen bezogen die Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse überhaupt keine Medaillenzulage; aber auch diesen Dekorierten gebührt die neu eingeführte Zulage (7 Kronen 50 Heller monatlich) angefangen vom 1. Oktober 1914. Solche Leute haben, wenn sie in keinerlei Staatsdienst stehen, bzw. keinerlei Versorgungsgehalt beziehen, die folglich nach ihrer Entlassung aus dem Heere (Landwehr) in keiner Eigenschaft mehr stehen, haben um Zuerkennung der Tapferkeitsmedaillenzulage selbst einzufahren; die Gesuche sind — mit der genauen Wohnungsadresse versehen und mit den die Verleihung der Tapferkeitsmedaille nachweisenden Dokumenten (A. B. Abschied) belegt — den Ergänzungsbezirkskommandos (den Eidenzbehörden) zu übergeben, die wieder die Gesuche nach Prüfung den Militärkommandos vorlegen. Es wurde schon früher angeordnet, daß auch in den Fällen, wo die Anspruchsberechtigung nicht dokumentarisch erwiesen ist (was ja vorkommen kann), die Ergänzungsbezirkskommandos (Eidenzbezirksbehörden) die geeigneten Erhebungen zu pflegen haben.

Eine neutrale Kritik des russischen Heeres.

Der militärische Berichterstatter der „Wäster Nachrichten“, Oberst R. Esli, der an der deutsch-österreichisch-ungarischen Front gewirkt hat, schreibt seinem Blatt ausführlich über die dort empfangenen Eindrücke. Besonders interessant sind aus seinen Ausführungen die Angaben über die Ursachen der bisherigen russischen Erfolge in der neuen Offensive. Oberst Esli schreibt darüber:

Der erste und hauptsächlichste Grund ist, daß die russische Armee seit dem letzten Jahre ganz anders geworden ist und ihre heutigen Leistungen hoch über denen von 1914 und 1915 stehen. Bisher war man nach den Ergebnissen früherer Kriege der Ansicht, daß der Kampferfolg einer Armee im Verlaufe eines Krieges linke, was mit den Verlusten der besten Elemente zusammenhängt, die sich ganz naturgemäß mehr aussetzen und daher größerem Abgange unterworfen sind als die minder guten. Im allgemeinen wird dieser Verlust nicht durch die größere Kriegserfahrung ausgeglichen. Man hat aber dieser Krieg auch diese Anschauung, wenigstens zum Teil, über den Haufen geworfen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz entwickelte das französische Heer heute nicht nur eine viel bedeutendere Widerstandskraft als zu Beginn des Krieges, sondern es zeigt auch eine viel größere Fähigkeit zum Angriff als z. B. in der Schlacht in Lothringen und in den Kämpfen im Oberelsaß im August 1914. Neulich ist es überraschender Weise auch bei dem russischen Heere gegangen.

Die russische Armee ist dank der Beihilfe der Alliierten heute in bezug auf materielle Ausstattung, namentlich an Geschützen und Munition, besonders besser daran, als je zuvor. Sie kann heute auf breiten Fronten für den Angriff ein länger dauerndes Vorbereitungsfeuer unterhalten, das sehr wirksam ist. Schon früher war die Schießausbildung der russischen Artillerie im einzelnen nicht schlecht, aber die Batterien waren nur für die Verwendung in kleineren Verbänden geschult, so daß die Maffierung der Feuerkraft auf die entscheidenden Punkte oft nicht zustande kam. Heute ist das ganz anders: die Russen haben vermutlich unter fran-

zösischer Beihilfe eine Artilleriearmee geschaffen, die im Vergleich zu den früheren russischen Armeen...

Die russische Armee ist dank der Beihilfe der Alliierten heute in bezug auf materielle Ausstattung, namentlich an Geschützen und Munition, besonders besser daran, als je zuvor. Sie kann heute auf breiten Fronten für den Angriff ein länger dauerndes Vorbereitungsfeuer unterhalten, das sehr wirksam ist. Schon früher war die Schießausbildung der russischen Artillerie im einzelnen nicht schlecht, aber die Batterien waren nur für die Verwendung in kleineren Verbänden geschult, so daß die Maffierung der Feuerkraft auf die entscheidenden Punkte oft nicht zustande kam. Heute ist das ganz anders: die Russen haben vermutlich unter fran-

zösischer Beihilfe eine Artilleriearmee geschaffen, die im Vergleich zu den früheren russischen Armeen...

Die russische Armee ist dank der Beihilfe der Alliierten heute in bezug auf materielle Ausstattung, namentlich an Geschützen und Munition, besonders besser daran, als je zuvor. Sie kann heute auf breiten Fronten für den Angriff ein länger dauerndes Vorbereitungsfeuer unterhalten, das sehr wirksam ist. Schon früher war die Schießausbildung der russischen Artillerie im einzelnen nicht schlecht, aber die Batterien waren nur für die Verwendung in kleineren Verbänden geschult, so daß die Maffierung der Feuerkraft auf die entscheidenden Punkte oft nicht zustande kam. Heute ist das ganz anders: die Russen haben vermutlich unter fran-

zösischer Beihilfe eine Artilleriearmee geschaffen, die im Vergleich zu den früheren russischen Armeen...

Die russische Armee ist dank der Beihilfe der Alliierten heute in bezug auf materielle Ausstattung, namentlich an Geschützen und Munition, besonders besser daran, als je zuvor. Sie kann heute auf breiten Fronten für den Angriff ein länger dauerndes Vorbereitungsfeuer unterhalten, das sehr wirksam ist. Schon früher war die Schießausbildung der russischen Artillerie im einzelnen nicht schlecht, aber die Batterien waren nur für die Verwendung in kleineren Verbänden geschult, so daß die Maffierung der Feuerkraft auf die entscheidenden Punkte oft nicht zustande kam. Heute ist das ganz anders: die Russen haben vermutlich unter fran-

Ein englischer Bericht über die innere Politik Rußlands.

„Sunday Times“ erhält folgenden Bericht aus Petersburg:

Der Besuch des Dumapräsidenten Rodjanko beim Zaren ist wohl das bedeutendste Ereignis. Die Zeitungen brachten nichts Genaueres über die Unterredung bringen, aber in politischen und gesellschaftlichen Kreisen wurde es offen ausgesprochen, daß Rodjanko die Audienz erbat, um gegen die lange Vertagung der Duma zu protestieren. Man behauptet, daß er dem Zaren klargestellt habe, daß in den nächsten vierzehn Monaten Vieles eintreten könne, was das Zagen der Duma verlangen würde. Außerdem sei die Stimmung im Lande so, daß sie eine Kontrolle durch die Duma erfordere. Der Zar soll versprochen haben, sich mit Unterstützung über den Fall zu beraten, und möglicherweise wird die Duma früher einberufen werden, als ursprünglich vorgeschlagen war.

Angewiesen bedürftig Stürmer die Unterredung der Duma, um in der Unterdrückung der öffentlichen Körperlichkeiten fortzuführen. Keine Kongresse mehr, weder von Semjow noch von Stablin und noch viel weniger von kooperativen Organisationen sind erlaubt worden, und natürlicherweise bringt das Unterdrückung in die Tätigkeit dieser Körperlichkeiten. Stürmer hat sogar einen pan-russischen Kongress verboten, dessen



einzigster Zweck darin bestand, ein Programm der Maßregeln für die Bekämpfung der Deutschen im russischen Wirtschaftsleben auszuarbeiten, und der außerdem bereits von Stirrners Vorgänger, Chwojstow, genehmigt worden war.

Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß eine solche Regierungspolitik im wirtschaftlichen Leben des Landes alles in Unordnung bringt. Um aber gerecht zu bleiben, sei hier ausgesprochen, daß Stirrner bei diesem Vorgehen in Gefahr schwebt, von vielen seiner Kollegen im Stich gelassen zu werden, besonders gerade von den Leuten jener Partei, auf deren Unterstützung die Regierung immer sich verlassen konnte. Bei der letzten Abstimmung über das Gesetz über die Abschaffung der Verwaltungsgarantie für Regierungsbeamte im Reichsrat wurde der Antrag, der sich mit dem Ertrag des Ochsenschwanzengerichtes bezieht, nur mit einer schwachen Mehrheit von vier Stimmen durchgebracht, obwohl sechs Minister sich eingekunden hatten, um dafür zu stimmen. Das belegt, daß selbst die monarchistische Partei oder die äußerste Rechte, für gewöhnlich die treueste Stütze der Regierung, gegen den Antrag gestimmt hat. Und dabei ist das Ochsenschwanzengericht immer als eine der liberalsten Reformen aus der Regierung Alexander II. betrachtet worden.

Das sogenannte „Kremlin-Kabinett“ bietet dem russischen Volk ein merkwürdiges Bild dar. Zu derselben Zeit, wo der Premierminister mit der ganzen Schamkeit und Geschicklichkeit des alten Diplomaten sich bemüht, dem Haß der Gelehrten in die Speichen zu fallen, um es aufzuhalten, oder sogar es in eine rückgängige Bewegung zu versetzen, versprechen einige seiner Kollegen mit dünnen Worten eine fortschrittliche Politik. Stirrner verbietet alle Kongresse und erschafft die öffentlichen Organisationen, und gleichzeitig versucht Dumaow, der (sowjetisch zurückgetretene) Landwirtschaftsminister sein Bestes, um die Semstwo und kooperativen Körperschaften zu bestimmen, daß sie ihn in seinen verschiedenen Unternehmungen unterstützen.

Der Finanzminister hat einen Feldzug zur geschäftlichen Ausnützung der Getreideproduktion eröffnet. Die Staatsbank hat die Errichtung eines Netzwerkes von Elevatoren, besonders in den Gouvernements Woronesch, Tambow, Penza, Simbirsk, Samara, Saratow, Orenburg und Ufa begonnen. Von den geplanten 81 Elevatoren waren 1915 bereits 21 im Betrieb. Seit 18. Juli 1915 sind alle diese Elevatoren, ausschließlich derjenigen von Petersburg, Moskau und Rybinsk, den Abgeordneten der Semtwos und anderer öffentlicher Organisationen, die mit dem Ankauf und der Lieferung des für das Heer bestimmten Getreides beauftragt sind, zur Verfügung und alleinigen Kontrolle überlassen worden.

Die gleiche Form des Zusammenarbeitens mit öffentlichen Körperschaften verfolgt der Unterrichtsminister, Graf Ignatjew. Soeben hat er dem Ministerkabinett einen Vorschlagsentwurf über die allgemeine Schulpflicht in Rußland vorgelegt. Nach der Statistik können von durchschnittlich 1000 Einwohnern nur 211 lesen und schreiben. Im Jahre 1912 hatten von 1000 Bewohnern beider Geschlechter nur ungefähr die Hälfte einen Schulunterricht genossen. Der Minister glaubt, daß zehn Jahre ausreichen, um ganz Rußland mit einer genügenden Zahl von Schulen zu versorgen, in denen jedes Kind im schulpflichtigen Alter in den Elementarfächern unterrichtet werden kann. Der Schulzwang wird sich bis aufs erste Lebensjahr erstrecken. Das ganze Erziehungssystem wird in solcher Form organisiert sein, daß das Kind aus der Elementarschule ohne Prüfung in die Mittelschule übertritt kann. Dieser Versuch entfernt sich weit von den Grundzügen, die bisher in der russischen Bureaucratie maßgebend waren und die in dem berühmtesten Ausspruch eines Unterrichtsministers ihren Ausdruck fanden, der sagte: „Kinder von Köchinnen dürfen gar nicht daran denken, daß sie wie die Borchnenen erzogen werden könnten!“

Literarisches.

„Blane Abria“, Roman von Clara Ragka. — Verlag von Egon Fleißel u. Co., Berlin W. — Preis 4 Mark.

Ein neuer Name tritt mit dem vorliegenden Roman vor die Schranken der literarischen Kritik, aber ein Name, den man sich merken wird, der Name eines ausgesprochenen Erzähler-talentes. Ist dieser Roman ein Schlußwerk — und das scheint er mir zu sein, da ich dem Namen Clara Ragka noch niemals begegnet bin und ihn auch in keinem Nachschlagbuche finden konnte — dann stehen wir, wie nicht selten in unserer Zeit, vor einer dichterischen Persönlichkeit, deren schätzensvoller Beginn mit Vorwissen fragen läßt, ob hier nicht eine jener Talentproben vorliegt, die, aus der tiefe glühenden Erlebens herausgeschleudert, einmal nur geschrieben werden und an denen gemessen, das spätere Schaffen des betreffenden Autors nur noch wie ein matter Abglanz einstigen Könnens erscheint.

Wenn ich nun sage, der Roman Clara Ragkas sei schön, bin ich mir bewußt, ein Wort gebraucht zu

haben, das den Kern seiner ursprünglichen Bedeutung zufolge sinnloser Anwendung längst bereits verloren hat, und ich weiß auch, daß es auf den Roman „Blane Abria“ angewendet, ein Unrecht bedeuten würde, gälte es ihm in der üblichen Auslegung. Dieser in leidenschaftlichen Lebenserzählungen auf- und abschwungende Roman, der wie eine purpurrote Kose aufblüht und sowohl inhaltlich, wie wahrlich von der ersten bis zur letzten Zeile jenseit, ist mehr als schon im üblichen Sinne. Das oft angeführte, aber nur selten in seiner nennenswerten Schönheit richtig erfaßte Lied der Jugend, dieses schmerzlich-süße Lied, hören wir aus dem Roman Clara Ragkas, aber ja, als hätten wir's noch nie gehört. Dieser Atem glühenden Erlebens weht uns an und im tiefsten gerührt und nicht einmal erschüttert, folgen wir dem Lebensschicksal zweier Menschen, die in einem Augenblicke fiedriger Blutaufwallung zueinander kamen, durch Bekennung feststarrer Umstände viel Weh zu tragen hatten und schließlich eine ungetriebene Harmonie sich erkämpften, die ungerührt war, da sie nicht eine Fremdblichkeit des Schicksals war, sondern das schöne Ergebnis ehelichen Ringens und schwerer Kämpfe mit äußerem Ungegnad und innerem Zwietel.

Werbende Kulissen schöner Dase bilden den reizvollen Hintergrund dieses Romans, Ragusa, Salona, Luffin, Triest, Florenz und Salzburg treten, von dichterischer Auge erfaßt, vor den Blick unserer Seele. Durch das ganze Buch geht aber ein Hohelied jubelndes Entzückens: das Lied von der blauen Abria, dem lebenswichtigen, wunderblauen Meer, dessen sanfter Wellenschlag Lust und Weh in sich aufnimmt und in der Symphonie der Geschehnisse den Orgelpunkt bildet, über dem festlich ergreifende Töne in allen Schattierungen der Gefühlsharmonie von Komerton bis zur Dominante aufsteigen.

In das farbenreiche Bild bewegter Vorgänge ist aber auch manche Epilobe eingeflochten, die durch wahrhaft dichterische Einfachheit die stärksten Wirkungen hervorruft. Ich verweise hier auf die Szene, wo die sterbende Ingeborg, das feine, stille Mädchen, zum letztenmal mit Imre besprochen ist, mit diesem berückenden Menschen, der ihr nichts geben konnte, da sein Herz einer anderen schon für ewig angehängt. Wie sie nun, ganz entkräftet und doch voll wunderlicher Hartlichkeit seine Hand nimmt und ein letztes Mal noch bittet: „Sieh mich an, Lieber.“ ist aus den tiefsten Tiefen menschlich reinen Empfindens herausgeholt und bleibt jedem unvergessen, der sich ein Innenleben bewahrt hat. Hätte Clara Ragka nichts anderes geschrieben als diese eine Szene, wir müßten sie als Dichterin anpreisen. Sie gibt uns aber so viel mehr in ihrem zauberhaften Werk, daß wir nur danken können und uns glücklich schätzen, endlich einen Abria-Roman zu haben, der nicht ein belletristischer Prospekt ist, sondern ein Buch von bleibendem Wert. Als solches gehört es nicht nur in die Hand jedes Lesefreundes, sondern ist eine Angelegenheit, deren Bedeutung in ihrem literarischen Werte liegt und somit einen jeden betrifft, der die deutsche Literatur in ihren besten Neuerscheinungen kennen lernen will. S. D. Sangor (Triest).

KINOTHEATER „NOVARA“

Programm für heute und die folgenden Tage:

Ruliffenzauber

Drama.

1500 Meter langer Film! Großer Erfolg!

Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K, 1. Platz 80 h, 2. Platz 40 h. 1121

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Die Spürnäschen. Lustspiel aus der Franz-Hofer-Serie in 3 Akten. Sascha-Meßter-Woche Nr. 79 b.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m. Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Foto, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters)

einmal seine Spezialität in

Damenwäsche Herrenwäsche Tischwäsche :: Bettwäsche ::

Marineleibel, Netzleibel, Handschuhe, Socken und Strümpfe.

Damenblusen, Damenschößen, Schlafrocke, Matinees, Unterrocke, Schürzen, Damenhüte.

Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frottiertücher, Frottierhandtücher, Badehosen.

Beste Fabrikate!

Billige Preise!

J. Karecker in Linz

versendet: 94

Carrageenmoos, zur Selbstherstellung, per Liter nur 70 h, überraschend guter Salatersatz, per 100 Paket à 70 h franko 36 K oder 10 St. zur Probe Nachnahme 5 K. — Kunsthonig und Himbeerpulver, zur Herstellung von bester Honigbutter und Himbeermarmelade etc., 100 Paket franko 18 K oder 10 St. zur Probe 2 K 80 h. — Hochprima 5-Heller-Suppenwürfel per 1000 St. franko 24 K. Ebenso gute Gula-chaprikawürfel 32 K oder je 250 St. zur Probe Nachnahme 15 K. — Feinste Limonadewürfel mit Zitronen-, Himbeer- und Waldmeistergeschmack oder je 1/2 gemischt, großer Karton, 132 St. franko 11 K.

Fliegenfänger „Aeroxon“

erhältlich in der Papierhandlung

Jos. Krmpotič, Pola.

Offiziers-Wäsche

Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Manschetten, beste Qualität, in jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

12

Ausweis der Spenden.

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Frauen-
Erläuterung vom roten Kreuz für Triest und
Witwen sind für dessen humane und edle
Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Spenden bis inkl. 4. August.)

Für das „Rote Kreuz“:

R. Brueder 6 K; 7 Eselsfuhrer 9 K; Rein-
ertrag des Gartens Paulella im Juli 1. J. 72 K
36 h; Franz Pola 100 K; Fördererbeitrag des
Feuerwerkers Karl Dolenc für bronzenne Medaille
100 K; Oberleutnant Brazzafolli (Erlrag des Lissafestes
in Gallesano) 665 K 69 h; Anna Ivich,
Gästhaus, 6 K; Peter Manzin 5 K; Fortifikations-
leutnant Rudolf Hahn 20 K; Halbjahresinteressen
der Stiftung Piebruska 12 K 60 h; Sammlung des
„Gazzettino di Pola“ 57 K; Fördererbeiträge von
9 Finanzorganen für bronzenne Medaillen 45 K;
Gageheller „Blitz“ 21 K 98 h; Gebühren des
Landsturmmannes J. Pecorari 5 K 80 h; ein
Sanitätsmatrose 10 K; 5 Prozent vom Wochen-
ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Anton Buxdon
10 K; A. Milovan 5 K; Maschinenbauingenieur
d. R. Karl Macha 10 K; N. N. 10 K. Hierzu der
frühere Ausweis 60.991 K 82 h und Kriegsanzleihe
nom. 1000 K. Gesamtbetrag 62.193 K 25 h und
Kriegsanzleihe nom. 1000 K.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegs- marine:

Sammlung Manzin und Contus im Theater-
kino 3 K 53 h; Sammlung des „Polar Tagblatt“
20 K. Hierzu der frühere Ausweis 1259 K 86 h.
Gesamtbetrag 1283 K 39 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 4. August.)

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Halber Reinertrag des am 23. Juli von Herrn
N. Mardesic veranstalteten Lissafestes 4565 K
73 h; Korvettenkapitän Prinz von und zu Liechten-
stein 400 K; Sammlungen des „Polar Tagblatt“
325 K 53 h; Sammlung des „Gazzettino di Pola“
20 K; ein Sanitätsmatrose 10 K; 5 Prozent vom
Wochenbetrag des Kino „Novara“ 30 K.

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Halber Reinertrag des am 23. Juli von Herrn
N. Mardesic veranstalteten Lissafestes 4565 K
73 h.

Für die Witwen und Waisen der an der Isonzo- front gefallenen Soldaten:

Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 33 K
20 h; Mannschaft der Lst.-Arb.-Abt. (Lst.
und der Zivil-Arb.-Abt., Geniedirektion), I. Rate
213 K 60 h.

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft des III. Korps:

Sammlung des „Polar Tagblatt“ 70 K.

Für die im Felde Erblindeten:

Oberwerkführergattin Frau A. Saitz 13 K;
ein Sanitätsmatrose 5 K.

Für den k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds:

Dr. M. Depiera 20 K.

Für die Isonzoarmee:

Ein Sanitätsmatrose 5 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Beiertrag der Gemüsegärten im Juli W.
111 K 18 h. im Steinbruch 109 K 60 h.

Hierzu der frühere Ausweis 81.205 K 25
Gesamtbetrag 94.702 K 85 h

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1 - 50 des „Roten Kreuzes“ vom 5. VII. bis 5. VIII. 1916

... Seebataillon ... Marschkompagnie	59 44
Filiale Papierhandlung Schriener	3 42
Kino Leopold	1 70
Restaurant Narodni Dom	1 34
Bahnhofrestaurant	1 34
Kantine Infanteriekaserno	1 17
Hotel Imperial	1 17
Drogerie Paulsch	2 10
Café Municipio	2 28
Restaurant Gahrman	2 18
Papierhandlung Krmptovic	2 20
Café Tegethoff	1 05
Hotel Styria	1 14
Spezereiswarenhandlung Salamon	4 43
Marinefriedhof	1 17
Café Educ	6 62
Gasthaus Marineschivmenschule	7 31
Marinekasino	7 31
Summe	K 8157

Hans Bachgarten:

Auszug aus dem Schiffstagebuch. Zwei Jahre in Japan und China.

Zu haben in der

Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmptovic.

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

Nachdruck verboten.

„Gewiß, lieber Kollege,“ antwortete Wurz lebens-
würdig, „und ich füge als letzten Grund dazu, daß
der Baron, wie wir erfahren haben, erst kürzlich wieder
im Spiel große Summen verloren hat, daß er materiell
zugrunde gerichtet ist und deshalb auch den Versuch
unternahm, die Hand seiner Cousine, Baronin Mary,
zu erhalten. Warum haben Sie den jungen Baron unter
diesen Umständen nicht einfach verhaftet?“

„Ich hätte nicht mehr geögert, Herr Regierungsrat,
wenn ich nicht den Erfolg der Schritte, die wir
heute zu unternehmen beabsichtigen, hätte abwarten
müssen.“

Der Regierungsrat machte sich eine Notiz und
fragte dann:

„Also sagen Sie mir, lieber Doktor, welchen Er-
folg versprechen Sie sich vom heutigen Vormittag?“

„Ich glaube, Herr Regierungsrat, daß wir heute
im Hotel Nordpol Silberstein, diese Frau von Sell-
heim, eventuell Hans Jöllner und den geflohenen
Schmuck verhaftet finden werden,“ antwortete Wurmser.
Der Polizeileut lächelte ganz fein.

„Was den Silberstein anbelangt, so muß ich Sie
aufmerksam machen, daß er einer der gefährlichsten
Recke ist, die mir in meinem Leben je untergekommen
sind. Der Mensch hat sich ein Vermögen auf unerlaubte
Weise zusammengescharrt und doch hat ihn niemand
fassen können, obwohl die Polizei seit dreißig Jahren
hinter ihm her ist. Also so einfach, wie Sie sich das
vorstellen, lieber Doktor, dürfte es nicht werden.“

„Herr Regierungsrat, ich zweifle trotzdem nicht —“

„Und weil ich das weiß,“ unterbrach Wurz den
Kommissär, „habe ich Sie heringebeten. Ich werde
Ihnen einen jungen Beamten mitgeben, einen höchst
fähigen Herrn, den Baron Max Sphor, der für solche
in die Gesellschaft hineinspielende Kriminalaffären sich
ganz besonders eignet, und hoffe, daß Sie im Verein
mit ihm den alten Silberstein überlisten werden.“

„Ist das der Kommissär Baron Sphor, der vor
zwei Jahren in jener aufsehenerregenden Nordaffäre
interweniert hat?“

„Ja, derselbe. Er ist einer der fähigsten Beamten
des Instituts. Ich werde Sie gleich mit ihm bekannt
machen.“

Wurz klingelte und sagte zu dem eintretenden
Agenten:

„Ich lasse den Herrn Baron Sphor herüberbringen!“
Im nächsten Augenblick öffnete sich auch schon die
Tür, und ein junger, eleganter Herr verbeugte sich mit
militärischer Strenge vor dem Chef.

„Doktor Wurmser — Baron Sphor!“ stellte der
Regierungsrat vor.

„Sehr erfreut, Herr Kollege!“

„Es handelt sich um eine Angelegenheit, die den
Herrn Doktor Wurmser aus Baden nach Wien führt.
Ich ersuche Sie, dem Herrn Kommissär beizustehen!“

„Aus Baden kommen Sie, Herr Doktor? Vielleicht
wegen des Zurechenbistabes bei Kobenstein?“

„Ja, um die Sache handelt es sich. Sie scheinen
ja schon orientiert zu sein?“ antwortete Wurmser.

„Orientiert wohl nicht, aber ich kenne die Ange-
legenheit. Baron Walden hat mir auf dem Rennplatz,
bevor er in den Sattel stieg, sehr viel davon erzählt.
Der Silberstein ist natürlich wieder dabei!“ bemerkte
Sphor lächelnd. „Wo was los ist, taucht dieser Mensch
sicher auf!“

„Kennen Sie den Geschäftsmann?“ fragte Wurmser.
„Ob ich ihn kenne!“ lächelte Sphor. „Der hat
mich einmal fest in den Klauen gehabt, als ich noch
Offizier war und Geld brauchte. Uebrigens, wenn Sie
Näheres über ihn wissen wollen, fragen Sie nur meinen
Freund Walden, der kann auch ein Lied von dem
braven Mann singen!“

Wurz warf einen Blick auf die Uhr.

„Meine Herren, es ist zehn. Um elf Uhr soll die
Zusammenkunft im Hotel Nordpol stattfinden. Es wird
also Zeit sein, daß Sie sich auf den Weg machen.“

Die beiden Kommissäre erhoben sich.

„Meine Herren, Sie sind beide erfahrene Krim-
nalisten,“ sagte Wurz. „Ich brauche Ihnen nicht erst
zu sagen, daß Sie möglichst vorsichtig zu Werke gehen
müssen. Der Silberstein ist kein Keuling, und die
Leute, mit denen er gewöhnlich verkehrt, sind in der
Regel auch keine heurigen Hasen.“

Die beiden Polizeibeamten hatten Glück. Im Hotel
Nordpol war nur noch ein Zimmer frei und dieses
lag gerade neben dem von Frau von Sellheim be-
stellten.

Die Beamten sperrten vor allem die Tür ab, die
auf den Gang führte. Dann machten sie sich daran,
den Kasten, der oor der Verbindungstür mit dem
Nebenzimmer stand, zur Seite zu schieben.

„Wir haben Glück!“ bemerkte Baron Sphor, in-
dem er auf den Schlüssel zeigte, der im Schloße steck.

Doktor Wurmser sperrte auf und stand hinter
einem Wandteppich. Vorsichtig schob er ihn beiseite
und spähte ins Nachbargemach, um sich zu orien-
tieren.

(Fortsetzung folgt.)